

Eine Tür-(Schwelle) zur Geschichte

Archäologische Ausgrabungen am Jagdschloss Oesterholz

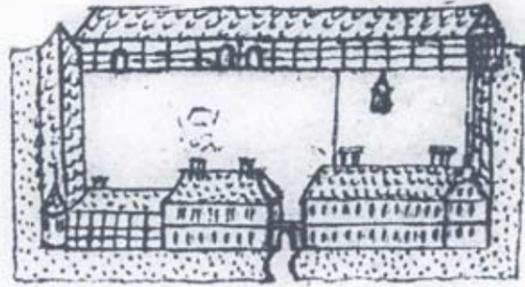


Abb. 1: Detail aus dem Entwurf der Sennerkarte des Landmessers Riepe von 1715. Quelle: StA Detmold D 73 Tit. 5 1642/1643

wurden unter Graf Simon Henrich Adolph (1718-1734) abermals umfangreiche Sanierungsmaßnahmen durchgeführt. Mit dem Tod des Grafen endete die Nutzung von Oesterholz als herrschaftlicher Jagdsitz und der herrschaftliche Gutshof wurde 1736 aufgelöst. Danach wurde die gesamte Anlage an Unternehmer verpachtet bis die Meierei schließlich 1854 ganz aufgelöst wurde.

Grundriss der Anlage

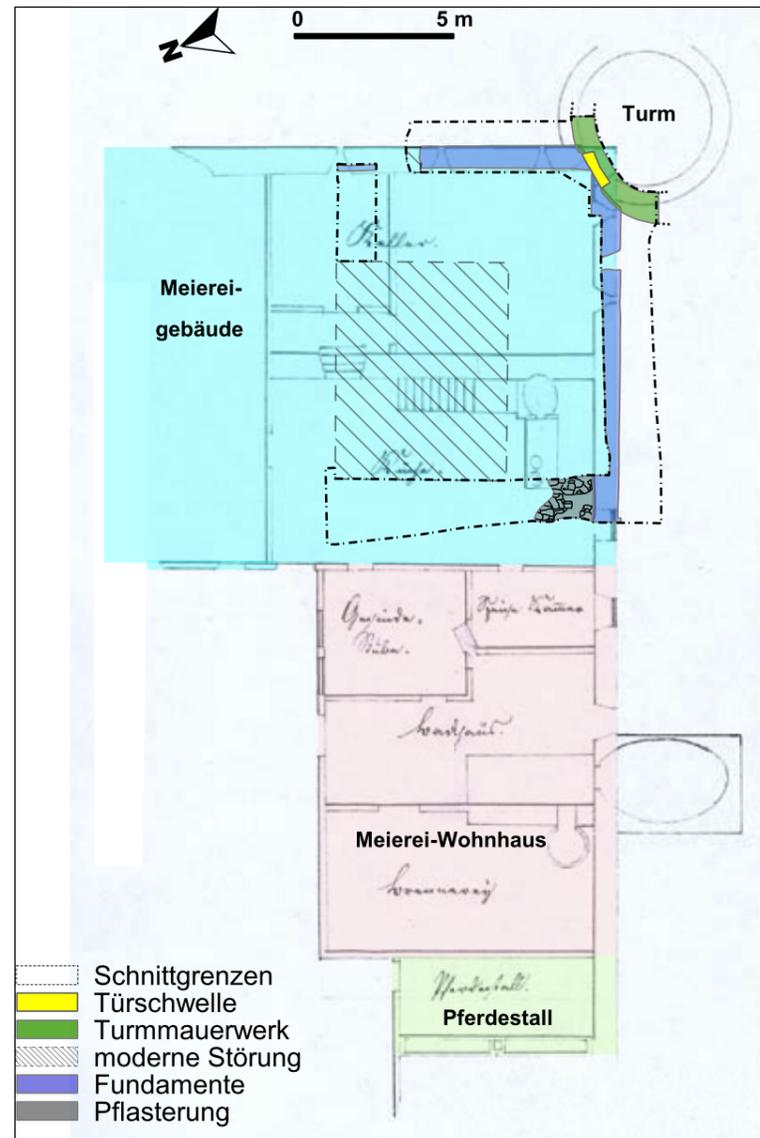
Die Anlage wird aus einer rechteckigen Insel von ungefähr 92 m Breite und 153 m Länge gebildet, die von einer sechs Meter hohen

Mauer umgeben war (Abb. 1). Diese Mauer bestand aus Bruchsteinmauerwerk von ca. 0,6 m Stärke und bildete zugleich die innere Futtermauer der Gräfte. Durch die Gräfte war die Anlage nur von der Ostseite aus durch einen Zugbrücke zu erreichen. Die Zufahrt zur Domäne bildet eine annähernd 300 m lange Alle, die zur 1725/30 angelegten Fürstenallee führt.

Grabung

Das Ausgrabungsgelände befand sich im südlichen Teil Meierei unmittelbar neben den Resten des Südostturmes. An dieser Stelle stand

Die als Jagdschloss Oesterholz bezeichnete Anlage stellt im engeren Sinne eigentlich gar kein Schloss dar, sondern eine landesherrliche Domäne bzw. einen herrschaftlichen Jagdsitz. Die erste Nennung des Güterkomplexes stammt aus der Mitte des 9. Jh., als er von einem Graf Bevo dem Kloster Corvey geschenkt wurde. Einen archäologischen Beweis hierfür gibt es allerdings bisher nicht. Im Bereich von Oesterholz befand sich im Spätmittelalter eine dörfliche Siedlung mit zwei Haupthöfen. Diese wurden von Edelleuten zur Lippe und dem Herrn von Schwartz zu Braunbruch vermieert. Seine heutige Ausprägung erhielt Oesterholz durch den Beschluss des lippischen Landesherrn Graf Simon VI. (1554-1613) die dörfliche Siedlung Oesterholz in einen landesherrliche Domäne umzuwandeln. Dieser Plan wurde spätestens im Jahre 1589 gefasst, die Umsetzung konnte allerdings erst nach langen Verhandlungen im Jahre 1595 beginnen. Die Bauarbeiten dauerten annähernd fünfzehn Jahre. Im Dreißigjährigen Krieg, genauer in den Jahren 1633 und 1634, wurde Oesterholz mehrmals geplündert und verwüstet. Durch den jagdbegeisterten Grafen Hermann Adolph (1616-1666) erfolgte ab 1653 der Wiederaufbau und die Erweiterung der Anlage. Innerhalb der nächsten zehn Jahre wurden die Ecktürme errichtet und außerhalb des Gräftenrings ein großer Garten angelegt. Der noch nicht abgeschlossene Ausbau wurde allerdings durch den Nachfolger von Graf Hermann Adolph, Graf Simon Henrich (1666-1697) gestoppt und die Anlage wieder dem Verfall preisgegeben. Um 1728



ursprünglich einmal das Meiereigebäude, das 1848 abgebrochen wurde. Hier fanden die Bauarbeiten für einen Anbau des Altenheims statt, die mittlerweile abgeschlossen sind. Das Meiereigebäude, das vermutlich sowohl Wirtschafts- als auch Wohnräume aufwies, wurde in den Jahren 1598/1599 als Längsdielenhaus mit Kammerfach errichtet. Im südliche Teil dieses Gebäudes befand sich auf der Westseite die große Küche und auf der Ostseite ein unterkellertes Wohnbereich. Der Keller wurde zur Lagerung von Gemüse genutzt, die Küche verfügte über eine große Feuerstelle. An die westliche Traufseite des Meiereigebäudes wurde 1736 das Meierei-Wohnhaus angebaut. Beide Gebäude waren durch zwei Durchgänge miteinander verbunden. Bei den baubegleitenden Arbeiten wurden die Reste der Meierei-Fundamente wieder freigelegt (Abb. 2).

Das Fundament und das aufgehende Mauerwerk des Meiereigebäudes war ein Teil der bereits erwähnten Außenmauer der Domäne bzw. die Futtermauer der Gräfte. Die Fundamente waren in diesem Bereich ca. 0,85 m stark und bestanden aus großen vermörtelten Bruchsteinen. Eine schon früher angelegte Sickergrube hatte den Innenraum der Meierei im Bereich der Baustelle weitgehend zerstört, so dass keine Aufschlüsse zur Raumaufteilung gewonnen werden konnten. Einzig ein Teil einer Pflasterung aus in Mörtel gesetzten plattigen Kalkbruchsteinen kann als Küchenfußboden interpretiert werden.

Der Turm

Der südöstliche Turm der Domäne wurde erst 1665 angebaut. Er verfügte über ein Kellergewölbe und angeblich auch über ein zwölfe-

ckiges Dach, sowie zwei Etagen, die wahrscheinlich beide von den Wohnbereichen der Meierei aus zugänglich waren. Es fanden mehrmals Reparaturen an der Bausubstanz statt, trotzdem stürzte der Turm im Jahre 1871 teilweise ein. Das Dach, der obere Teil des Mauerwerks und das innere Gewölbe gingen verloren. Im Laufe der Zeit kam es zu weiteren Abgängen, bis schließlich 1973 endlich eine Sicherung der Ruine vorgenommen wurde.

Das Mauerwerk des Turmes bestand aus vermörtelten Kalksteinen und war 0,95 m stark. Die freigelegten Mauerbefunde bestätigen, dass der Turm erst nachträglich an die Mauern der Meierei angebaut wurde. Für den Anbau des Turms musste seinerzeit die südöstliche Ecke der Meierei z.T. aufgebrochen werden, um den Zugang zum Turm einzurichten (Abb. 3). Genau an

Links: Abb. 3: Zu sehen ist die noch erhaltene Turmruine sowie das im Vordergrund freigelegte Fundament der Meierei. Foto: G. Nockemann/Lippisches Landesmuseum

Rechts: Abb. 4: Türschwelle des Turmes. Foto: G. Nockemann/Lippisches Landesmuseum





Abb. 5: Auswahl der Funde aus der Grabung.
Foto: J. Ihle/
Lippisches Landesmuseum



Abb. 6: Zwei Fragmente einer Lithophanie.
Foto: J. Ihle/
Lippisches Landesmuseum

dieser Stelle wurde die Türschwelle zum Turm gefunden. Sie besteht aus einem mächtigen gebrochenen Sandstein von ca. 1,25 m Länge und ca. 0,3 m Breite (Abb. 4). Die lichte Weite des Durchgangs betrug ca. 0,55 m. Aus dem Sandstein wurde ein Stück des Rahmens sowie der Türfalz herausgearbeitet. Anhand dieser Falz ist zu erkennen, dass die Tür ursprünglich einmal in die Küche öffnete.

Funde

Da im Laufe der Geschichte im Bereich der Grabung umfassende Bautätigkeiten stattgefunden haben, sind nur wenige Funde erhalten geblieben. Bei der Keramik dominiert die erwartete frühneuzeitliche Ware in unterschiedlichster Ausprägung (Abb. 5). Steinzeug mit grüner, gelber und auch braunroter Glasur sowie Porzellan mit blauer Verzierung. An Formen treten Teller, Schüsseln, Grapen und Töpfe auf. Des Weiteren wurden Fragmente von rosanen,

blauen, grünen und durchsichtigen Glasgefäßen sowie Scheibenglas gefunden. Unter den Metallfunden befinden sich Nägel, unbestimmbare Fragmente und die halbkugelige Wanne eines Ölleuchters.

Interessant sind zwei Fragmente einer Lithophanie (Abb. 6). Hierbei handelt es sich um dünne Platten aus Biskuitporzellan mit eingepressten Reliefbildern, die bei durchscheinendem Licht erst richtig zur Geltung kommen. Sie wurden z.B. als Lampenschirme oder als Fensterbild verwendet. Auf den beiden Fragmenten ist eine Landschaftsszene mit mindestens einer Person dargestellt. Die Mode der Lithophanie begann 1828 und endete im Jahre 1865, wobei solche Stücke sicherlich noch länger im Gebrauch waren. Da aber die Meierei 1848 abgerissen wurde, kann man annehmen, dass der Fund aus der letzten Nutzungsphase der Domäne stammt. Ein Großteil der gefundenen Tierknochen besteht aus den

Extremitäten von Großvögeln und Rippenfragmenten nicht genau zu bestimmender Großsäuger. Unter den Tierarten befinden sich vermutlich Hirsch, Rind, Pferd sowie Schaf oder Ziege. Das Rippenfragment eines Großsäugers weist eindeutige Schnittspuren auf. Die Tierreste passen sehr gut zum Umfeld einer Küche, wobei der mutmaßliche Hirschknochen ein Beleg für die Jagd darstellen würde. Insgesamt entsprechen die Funde Zweck und Zeitstellung der Domäne. Stücke wie die Lithophanie, die bunten Glasgefäßfragmente und auch die Öllampe unterstreichen ihre herrschaftliche Ausstattung.

Die Abteilung Bodendenkmalpflege des Lippischen Landesmuseums konnte durch die Ausgrabung die Tür zum kulturellen Erbe Lippes öffnen. Wortwörtlich wurde die Schwelle zur Vergangenheit des Jagdschlusses Oesterholz überschritten und so ein Stück Geschichte Lippes vor dem Vergessen gesichert.

Guido Nockemann M.A. ■
Archäologie Nockemann im Auftrag des Lippischen Landesmuseums
www.archaeologie-nockemann.de

Literaturempfehlung:

Kasper, F. / Barthold, P., Große Konzepte und kleine Reste: Das sogenannte Schloss und die Domäne Oesterholz, in: Wiemann, H., Geschichte der Dörfer Schlangen, Kohlstädt, Oesterholz und Haustenbeck, Bd. 2, 678-753.

Schlichtmann & Kiewisch
Garten- und Landschaftsbau GmbH



Wir sind für Sie da!
- Ihr Meisterbetrieb/Ausbildungsbetrieb -
Hauptstr. 70a • 32107 Bad Salzuffeln
Telefon 05222 - 20863
Mobil 0171 - 4523428
www.garten-lippe.de
Kreative Neu- und Umgestaltung Ihrer Gartenanlage durch Fachkräfte

Hänschen's Reisedienst
60 Jahre 1952 - 2012
REISEN MIT NIVEAU

LUST AUF BUS? - REISEN IN DEN FRÜHLING
Schleswig-Holstein zwischen Nord- und Ostsee
05.06. - 10.06.2012
Busfahrt, 5 x Ü/HP, Führungen und Ausflüge mit RSL, Grachtenfahrt, Schlei-Schiffahrt, Autozug und Fähre nach/ab Sylt, Info-Mappeab €688,-

Nord- und Südirland
10.06. - 21.06.2012
Busfahrt, 2 Fährüberfahrten inkl. Ü/HP, 1 Tagesfähre, 9 x Ü/HP in guten Hotels, Rundfahrten und Besichtigungen, RSL: B. Vothknecht, Info-Mappe.....ab €1.395,-

Über Pommern nach Masuren
22.05. - 29.05.12 / 10.09. - 17.09.12
Busfahrt, 7 x Ü/HP in guten Mittelklassehotels, Stadtführungen in Stettin, Danzig, Sopot, Thorn und Posen. Rundfahrten und Besichtigungen, Oberlandkanalfahrt, Stakenfahrt, RSL in Polen, Info-Mappeab €798,-

Lavendelblüte in der Provence
24.06. - 01.07.2012
Busfahrt, 7 x Ü/HP in guten Hotels, Stadtführungen in Avignon und Arles, Rundfahrt und Besichtigungen, Bootsfahrt in der Camargue, RSL: B. Vothknecht, Info-Mappe.....ab €998,-

Gotland - Kleinod vor der schwedischen Küste
19.06. - 27.06.2012
Busfahrt, Fährüberfahrten inkl. 1 x Ü/E, 7 x Ü/HP in Schweden, Stadtführungen in Kopenhagen und Visby, Rundfahrten auf Gotland mit RSL, Info-Mappe mit Reiseführer.....ab €1.238,-

MEHR LUST AUF BUS? - Unser Jubiläumskatalog 2012 mit vielen schönen Angeboten liegt für Sie Bereit!
Alle Reisebeschreibungen finden Sie im Jubiläumskatalog 2012
Niemeierstr. 22, 32758 Detmold - Tel.: 0 52 31/96 44-0 - www.haenschen.de



Menüservice • Hausnotruf

Tel. 05235 959080 info@juh-lippe.de
Fax 05235 9590820 www.juh-lippe.de

DIE JOHANNITER
Aus Liebe zum Leben

